



Beat Lenel
Reise mit dem Trans-Sib-Express
von Moskau nach Beijing
07.08.2004-22.08.2004

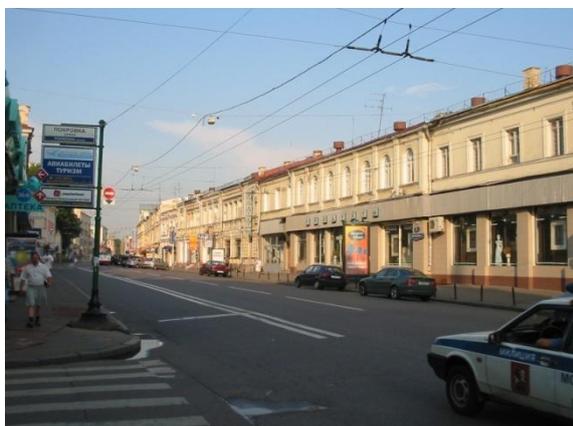
Inhaltsverzeichnis

Von Thal nach Moskau.....	2
Mit dem Trans-Sib-Express nach Irkutsk.....	4
Mongolei.....	12
China.....	17
Zurück in die Schweiz.....	21
Reisekarte.....	22

Text and pictures © 2004 by Beat Lenel

Von Thal nach Moskau

07.08.2004 In Thal ist es am Morgen früh schon dermassen heiss, dass ich völlig durchgeschwitzt am Bahnhof ankomme. Das Flugzeug startet in Zürich viel zu spät, mit mehr als einer Stunde Verspätung. Neben mir sitzt Nicolas, ein Russe, der in Delemont in einer Uhrenfabrik als CNC-Programmierer arbeitet. Wir kommen mit noch grösserer Verspätung in Moskau Domodedowo an. Dort wartet bereits der Fahrer des Hotels Asia auf mich. Er hat zwar den falschen Namen auf dem Schild, aber ich merke schon, wen er sucht. Die Fahrt in die Stadt ist ziemlich lange. Der Verkehr ist chaotisch, der Fahrer todesmutig. Im Hotel treffe ich sofort Robert. Wir fahren zusammen in die Stadt, an den roten Platz. Es ist ein wunderschöner Abend, alle Gebäude sind in ein weiches Abendlicht getaucht. Wir suchen ein Restaurant, laufen aber in die verkehrte Richtung, so dass wir am Schluss mit dem einzigen dort vorhandenen Restaurant Vorlieb nehmen müssen. Das ist wahnsinnig teuer, aber ganz gut. Nachher laufen wir zurück und finden die richtigen Orte doch noch. In einer Pizzeria gehen wir ein Bier trinken. Ich muss eine Viertelstunde an der Kasse warten, weil allen drei Kassierinnen das Münz ausgegangen ist und die einfach jedem Gast sagen, er solle gefälligst den genauen Betrag zahlen. Das führt lediglich zu Diskussionen. Bei der Rückfahrt fährt unsere U-Bahn auf einmal wieder in die Richtung, in der sie gekommen ist. Eine Frau klärt uns auf: Remont, d.h. Reparaturen. Wir steigen an der nächsten Station aus, nehmen nochmals eine Bahn bis zur letzten bedienten Station und folgen dann der Frau, die genau weiss, wo der Ersatzbus steht. Wir diskutieren noch bis in alle Nacht hinein, so dass wir erst um 1 Uhr ins Bett kommen.



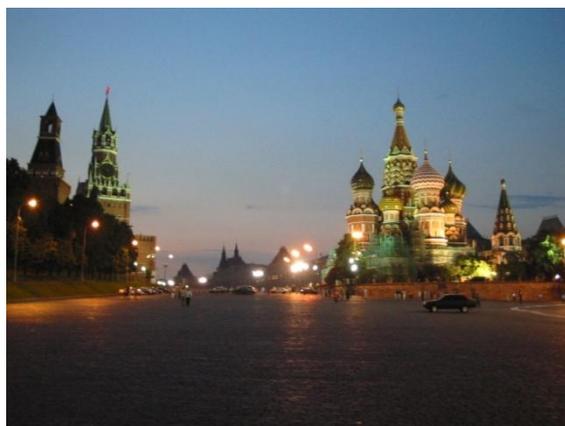
Im Zentrum von Moskau



Der Rote Platz, Basiliuskathedrale



GUM-Warenhaus auf dem roten Platz

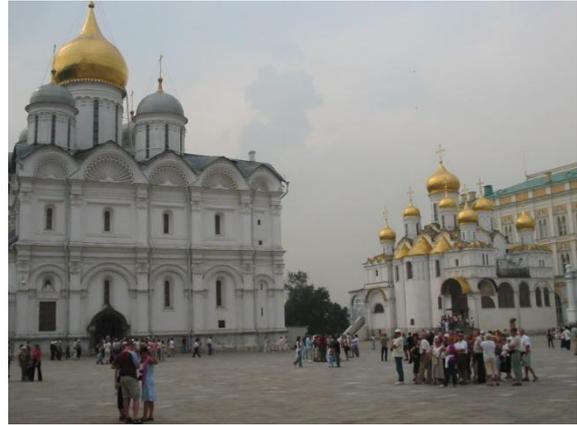


Moskovskaya Vechera...

08.08.2004 Früh stehen wir auf, jedoch vergebene Liebesmüh, Frühstück gibt es erst ab 9 Uhr, und beide angegebenen Lokationen sind offensichtlich falsch. Es muss offenbar bei der Rezeption abgeholt werden. Weil sie nur 4 Teller und gleichviel Tassen haben, aber ca. 30 Hotelgäste Frühstück wollen, dauert es ewig. Zuerst gibt es einen Teller Cornflakes. Dann hätten wir eigentlich noch einen Tee, ein Joghurt und einen Bun zugute. Ich kriege meine noch, Dann heisst es: Es gibt keinen mehr. Die Rezeptionistin muss auf den Markt gehen und Joghurts und Buns kaufen. Robert ist das zuviel und er beschliesst, aufs Frühstück zu verzichten. Mit der U-Bahn fahren wir - jetzt sind wir ja schon fast routiniert - bis zum roten Platz. Erst stellen wir uns in eine lange Kolonne. Da kommt ein Russe mit einem Tourist Guide Ausweis und sagt uns, dass wir ja in der Kolonne zum Lenin-Mausoleum ständen. Er bietet uns eine Kreml-Führung für 2000 Rubel an. Ich finde das viel zu viel. Vor dem Kreml hat es bereits eine mehrere hundert Meter lange Kolonne. Wir stellen uns an. Robert will nicht, es dauert ihm zu lange. Ich beschwichtige ihn, weil ich den Kreml auf jeden Fall von innen sehen will. Schlussendlich sagt uns jemand, dass man noch vorerst am Billetschalter ein Billett kaufen muss.



Bolschoi-Theater



Im Kreml, Erzengel- und Maria-Verkuendigungs-Kathedralen



Zar, Lenin und Marx in Minne (roter Platz)



Lenin-Mausoleum (roter Platz)



Im GUM Warenhaus



Auf der Moskva



Hotel Borodino



U-Bahn-Station Kievskaya

Robert hält solange die Stellung. Ich kaufe mir ein Studententicket und eine Fotografierlaubnis, die doppelt so viel wie der Eintritt kostet. Im Kreml drin werde ich erst einmal gemässregelt. Wie ich eine der Kanonen vor dem Arsenal näher betrachten will, pfeift es auf einmal. Ich schenke dem gar keine Aufmerksamkeit, bis ich sehe, dass einer der Wachsoldaten wild mit den Armen fuchtelt. So lasse ich es bleiben. Dann schaue ich mir alle Kirchen, die Zarenglocke, die Zarenkanone und die Gärten an. Wie ich einer französischsprachigen Gruppe folge, werde ich gerade Zeuge, wie die Gruppenleiterin von einem Polizisten in Zivil weggeholt wird. Die Gruppe musste danach wohl alleine weiter, weil sie sich offenbar nicht mehr rausreden konnte. Nach dem Kreml gehe ich noch die Tverskaya rauf und runter, esse einen furchtbar fettigen Hot-Dog. Um halb drei habe ich mit Robert vor dem Lenin-Mausoleum abgemacht. Er kommt etwas später, in der Zwischenzeit muss ich noch von einigen Russen Bildli vor dem Mausoleum machen. Danach laufen wir zur Schiffsanlegestelle und buchen eine Rundfahrt auf der Moskva. Ein Abendessen in der obersten Etage des GUM rundet den Abend noch ab, bevor wir wieder ins Hotel zurückkehren. Ich habe starke Genickstarre.

09.08.2004 Diesmal klappt mit dem Morgenessen. Wir fahren in die Stadt, gehen in die Arbat, wobei wir hier nicht merken, dass wir in der neuen Arbat anstatt in der alten Arbat sind. Es sind alles neue Läden für Luxusgüter. Wir laufen zurück zum Kreml und essen etwas in dem Shopping-Center, das unterirdisch gebaut wurde. Von dort gehen wir das Jungfrauenkloster suchen. Wir kaufen einen Stadtplan bei einer Strassenhändlerin, werden aber nicht schlau draus. Dann fragen wir die Strassenhändlerin nochmals, und sie nennt uns eine Metrostation. Wir geben der Auskunft keine allzugrossen Chancen und fahren dorthin, aber es ist genauso wie sie sagte, das Kloster ist dort, zwar auf der Karte fast nicht zu finden, und wir besichtigen die imposante Anlage. Nachher besichtigen wir Gorkii Park und fahren danach zurück zur Rianski Prospekt, wo wir den Markt anschauen und dann Lebensmittelvorräte für den Zug einkaufen. Um 10 Uhr abends kommt pünktlich unser Lift zum Bahnhof. Wir erwischen den Zug genau zur rechten Zeit und installieren uns für die Nacht. Das Abteil teilen wir mit Andrew, einem Engländer und Vladimir, einem russischen Uebersetzer.



Im Nowodewitschi-Kloster



Lenins gesammelte Werke im Altpapier

Mit dem Trans-Sib-Express nach Irkutsk

10.08.2004 Um 8 Uhr aufgestanden, gewaschen in der Toilette, die ganz klein ist, ganz überschwemmt wurde, und einen gar nicht sauberen Eindruck macht. In meinem Abteil sitzen Robert, ein Engländer namens Andrew und Vladimir, ein russischer Reiseführer einer deutschen Gruppe, der diese Tätigkeit in seinen Semesterferien als Deutschlehrer macht. Wir gehen im Speisewagen essen. Es gibt Hähnchen und Reis, wahnsinnig teuer. Mir ist nach dem Essen schlecht.



Der 'Baikal'-Zug im Jaroslavl-Voksal



Verkaufsstände auf einem Bahnhof



Unsere Lokomotive



Verlassene Industrieanlage

11.08.2004 Ich wache mit Magenschmerzen auf. Durchfall, Magenkrämpfe. Vodkaprobe: Vladimir führt uns in die Kunst des Vodkatrinkens ein. Die ersten drei Runden müssen innerhalb von 15 Minuten getrunken werden. Jede Runde beginnt mit einem Trinkspruch, z.B. na sdorowie, na rossie oder na ljubovo i na schenschina. Ich esse ansonsten den ganzen Tag nichts. Trotzdem geht es mir nicht gut.



Sibirisches Dorf



Der Zug während einem kurzen Halt



Chinesisches Zugschild



Im Bahnhof

12.08.2004 Wie gewünscht wecke ich Vladimir um halb sechs Uhr. Ich stehe erst spät auf und es geht mir immer noch schlecht. In Krasnojarsk kaufe ich schwarze Schokolade und esse die ganze Tafel auf einmal.



Bahnhof Krasnojarsk



Pravadniza mit Tablett



Sibirisches Dorf



Fabrikruine



Bahnhof Saosernaya



Garagen



Bahnhof Ilanskaya



Dampflok hinter dem Bahnhof Ilanskaya



Lokwaschanlage, Ilanskaya



Im Bahnhof Taischet



Im Speisewagen, links Vladimir, rechts Robert Schorr



Unser Abteil



Der Samowar

13.08.2004 Fröhlich morgens in Irkutsk angekommen. Wir können unseren Kontakt nicht finden und haben nur eine Telefonnummer, aber keine Adresse von ihm. Endlich taucht er auf. Unverständlicherweise hat er in der Unterführung gewartet. Er bringt uns zu seinem Haus. Das Zimmer ist in einer Privatwohnung, die sehr modern ausgebaut ist. Dort checken wir ein und machen uns nachher auf den Weg in die Stadt. Das Tram das uns dorthin bringt, ist uralt und macht einen ganz verrotteten Eindruck. Am Markt angekommen, suchen wir eine Uhrenbatterie für Roberts Swatch, die stehengeblieben ist. Es ist ein reicher, schöner Markt, auf dem man fast alles kaufen kann. Am Abend gehen wir in eine Pizzeria essen, jedoch missversteht uns die Dame an der Kasse und Robert kriegt eine Pizza mit richtig viel Fleisch. Nachher gehen wir zurück ins Zimmer, wo wir ein Australisch-amerikanisches und ein schottisches Pärchen treffen.



Bahnhofplatz Irkutsk



Markt von Irkutsk



Im Markt von Irkutsk



Pobeda, Irkutsk



Die Häuser versinken langsam im auftauenden Permafrostboden



Synagoge



Lenindenkmal



Versunkenes Haus

14.08.2004 Grosses Frühstück bei Jack. dann Abfahrt mit seinem riesigen Japanerschlitten nach Listvianka. Auf dem Weg noch das Freiluftmuseum der alten sibirischen Haustypen besucht. Am Mittag kommen wir nach Listvianka, wo wir im heiss und kalt geräuchten Fisch schwelgen können der an allen möglichen Verkaufsständen angeboten wird. Danach machen wir eine Klettertour. Es ist ziemlich gefährlich, denn der Berg ist sehr steil am Ufer und die Wege sind sandig. Es rutscht und macht. Gottseidank können wir auf einem weniger steilen Weg zurücklaufen. Unser Apartment ist ca. 6 km ausserhalb Listvianka, beim Museum. Es gehörte früher dem Museumsdirektor. Nachdem Jack gegangen ist, stellen wir plötzlich fest, dass er uns den Schlüssel gar nicht gegeben hat. Ich rufe ihn auf dem Handy an und er organisiert in Rekordzeit einen Ersatzschlüssel, er uns erst noch vorbeigebracht wird. So können wir nochmals ins Dorf gehen. Der Marsch dorthin dauert lange, über eine Stunde. Wie wir ankommen, sind alle Verkaufsstände schon am zusammenpacken. Wir kaufen halt noch irgendwas erhältliches, in meinem Falle ist das Brot. Nachher laufen wir langsam wieder zurück zur Wohnung. Auf dem Rückweg merken wir, dass Italiener hinter uns laufen. Es stellt sich heraus, dass diese in der gleichen Wohnung wie wir wohnen. Sie sind aus Turin und reisen mit der Transsib von Moskau nach Wladiwostok. Da ihnen viel mehr Zeit zur Verfügung steht, können sie auch mehr Zwischenhalte machen.



Haus in Irkutsk



Schnellboot



Historische Haeuser im Freilichtmuseum von Listwianka



Fischräucherer in Listwianka



Fischräucherer in Listwianka



Blick auf Listwianka



Schamanenbäumchen



Blick vom Steilufer auf den Baikalsee bei Listwianka



Badende im Baikalsee



Sonnenuntergang am Baikalsee

15.08.2004 Wir stehen sehr spät auf und laufen nach einem grossen Frühstück ins Dorf. Auf einmal meint Robert, dass er nicht mehr weiter wolle, weil es zu knapp werde. Wir kehren also um und merken beim zurücklaufen, dass das Seemuseum genau unterhalb unserer Wohnung ist! Natürlich nirgends angeschrieben. Es reicht noch, um das Museum anzuschauen. Dann schleppen wir unser Gepäck an die Schiffsanlegestelle, wo wir noch Sam und ihre Mutter treffen, zwei Waliserinnen, Ellen und Sam, Mutter und Tochter, die wir schon vom Zug her kennen. Wir erhalten problemlos Plätze im Tragflügelboot und können nach sehr rasanter Fahrt nach einer Stunde in Irkutsk aussteigen, von wo wir mit dem Bus in die Stadt und nachher mit dem Tram an den Bahnhof fahren, wo wir das Gepäck deponieren. Danach fahren wir auf den Markt und ins Internet-Cafe, wo wir uns trennen. Ich fahre nochmals zum Markt zurück. Danach begeben mich langsam an den Bahnhof, wo aber noch keiner von den anderen ist. Endlich sind sie alle da und wir finden auch bald einmal heraus, dass unser Zug derjenige ist, der schon lange auf Gleis 1 gewartet hat. Zufälligerweise - oder doch nicht ganz zufälligerweise, denn unsere Arrangements wurden durch die gleiche Reiseagentur in Moskau gebucht, sind wir alle im gleichen Abteil.



Baikalrobbe im Limnologischen Institut



Im Limnologischen Institut



Nicht sehr artgerechte Bärenhaltung in Listwianka



Im Tragfluegelboot



Unfertige Schiffe in Port Baikal



Das Tragfluegelboot 'Voschod'

16.08.2004 Wir kommen um 12:30 Uhr in Tuschtsche an. Dann beginnt das lange Warten. Stundenlang werden unsere beiden Wagen umrangierte. Die Schaffnerin meint, der Zug würde um 16 Uhr weiterfahren. Ich esse Huhn vom Spiess, um die Zeit totzuschlagen. Der kleine Markt hinter dem Bahnhof ist kaum der Rede wert. Dafür hat es, wie wir kurz vor 4 Uhr merken, einen nicht sehr gut sichtbaren Glacestand am Ende des Bahnhofs. Endlich ist 4 Uhr, wir besteigen den Zug wieder. Es wurde auch bereits wieder eine Lokomotive angekuppelt. Die Ausreiseformalitäten werden durchgeführt. Um 6 Uhr fahren wir ab. Nach etwa einer halben Stunde kommen wir nach Suchbataar. Die Zollformalitäten werden sehr genau, aber auch völlig korrekt durchgeführt. Ich wechsele noch 500 Rubel bei einer fliegenden Geldwechslerin und werde furchtbar über den Tisch gezogen, sie gibt mir viel zu wenig raus. Danach können wir den unterdessen sehr heiss gewordenen Wagen verlassen und uns auf dem Bahnsteig die Beine vertreten. Hinter dem Bahnhof hat es einen kleinen Markt und ein paar Geschäfte. Endlich ist es 21 Uhr und wir steigen wieder ein. Mit etwas Verspätung können wir weiterfahren.



Zwischen Ulan-Ude und Nauschki



Zwischen Ulan-Ude und Nauschki



Der Bahnhof von Nauschki



Der Markt von Nauschki



Im Bahnhof von Nauschki



Der Grenzzaun zur Mongolei



Grenzposten zur Mongolei



Jurten an der Grenze zur Mongolei



Der Bahnhof von Suchbataar



Abendstimmung in Suchbataar

Mongolei

17.08.2004 Morgens um halb Sieben lokale Zeit kommen wir in Ulaan Bataar an. Unser Reiseführer holt uns wie versprochen am Bahnhof ab. Mit einem riesigen Isuzu-Geländewagen werden wir zum Apartment gefahren. Das ist ganz OK, wenn man von den russisch anmutenden und ebenso funktionierenden Wasserinstallationen absieht. Immerhin hat es Spannteppiche, eine fast westlich anmutende Möblierung, sowie ein richtiges Badezimmer, wenn auch die Toilette notorisch Wasser laufen lässt, die Hebel des Badehahnes abfallen, der Wasserdruck kaum ausreicht, um das Wasser fließen zu lassen und das Lavabo nur hingestellt aber nicht befestigt ist. Um 10 Uhr will der Guide -Buamba - uns wieder zur Stadtbesichtigung abholen. Bis dann schlafe ich noch ein wenig, wasche meine Kleider, hänge sie auf dem Balkon zum Trocknen und mache einen Spaziergang zum Suche Bataar Square, der um diese Morgenzeit - es ist um 9 Uhr - menschenleer ist. Ueberall kommunistische Monumentalarchitektur. Um 10 Uhr werden wir abgeholt und fahren vorerst zum Geldwechsellern und zum Warenhaus, wo Robert hofft, APS-Filme zu kaufen. Dann zum Gandan-Kloster, wo eine 25m hohe Statue des Megdshid Djanrajsig unter dem Dach steht, die uns unser Führer Buamba als Buddha darstellt. Na ja, er hat ja schon zu Beginn gesagt, dass er es nicht so mit der Religion hat.



Ulan Bataar



Der Suchbataar-Platz in Ulan Bataar



Das Gandang-Kloster in Ulan Bataar



Im Gandang-Kloster in Ulan Bataar



Blick auf Ulan Bataar vom Denkmal aus



Im Lokomotivmuseum von Ulan Bataar - Dampf-Lok



Ulan Bataar



Jurten, Ulan Bataar



Jurten, Ulan Bataar



Motortown, Ulan Bataar

Wir gehen auch in eine Betstube, wo man als Tourist frei frequentieren kann. Die einen Mönche beten, zwei junge Mönche lachen über ein SMS, das gerade auf ihrem Handy reingekommen ist, es riecht nach Airag und dem Zuckerzeug, aus dem sie gewisse Opfergaben machen. Wir fahren dann zum stalinistischen Denkmal hoch über der Stadt und laufen herunter zum Kriegsdenkmal mit dem russischen Panzer, das an den Einmarsch der mongolischen Streitkräfte in Berlin 1945 erinnern sollte. Von hier aus zum Eisenbahnmuseum und dann zum Ticketing Center der Bahn, wo wir über eine Stunde lang warten müssen, dafür aber die richtigen Tickets kriegen. Dann geht es zurück zum Warenhaus, was ich nicht mitmachen will und mich verabschiede. Ich laufe zu den Elendsquartieren rund um die Radio- und Fernsehanstalt. Es gibt tatsächlich fast in jedem Innenhof eine Jurte, zusätzlich zum Holzhaus. Die Jurte ist wohl jeweils das einzige beheizbare Haus. Etwa eine Stunde lang laufe ich durch die mit Bretterzäunen abgesperrten Gebiete, bis ich ein Neubaugebiet erreiche, wo die Bretterzäune noch nicht vollständig stehen und ich die Jurten daher besser sehen kann. Ich schaue einer Familie beim Aufstellen der Jurte zu - die grösste Arbeit scheint das Ebenen des Grundes sowie das Entfernen der grossen Steine zu sein. Die Jurte besteht aus drei hölzernen Scherengittern, die zusammengeklappt werden können, einem Mittelpfosten mit einem wagenradähnlichen Dachreif, Pfählen als Dachsparren. Das ganze ist von einer Kunststoffplane, einem ca. 2 cm dicken Filz und einer Baumwollplane überdeckt. Diese werden mit Gummibändern festgehalten. Bevor ich in die Wohnung zurückkehre, mache ich noch Einkauf in einer Jurte, in der Airag ausgeschenkt wird und trinke einen grossen Airag. Ich bekomme eine Auswahl der Pferd milchprodukte geschenkt. Sie schmecken mir jedoch gar nicht. Spät abends machen Robert und ich noch einen Spaziergang durch das nächtliche Ulan Bataar, das sich vor allem durch die vielen Baustellen im Fussgängerbereich und die defekte Strassenbeleuchtung auszeichnet.

18.08.2004 Um 8 Uhr aufgestanden. Um 10 Uhr wird unser Guide Buamba uns zum Ausflug in den Tereldsh-Nationalpark abholen. Noch schnell im Supermarkt Wasser eingekauft. Fahrt über holprige Betonstrassen, die offensichtlich bis jetzt wenig Unterhalt erfahren haben. An verschiedenen Stellen sind ganze Teile der Betonplatten zerkrümelt und fehlen. Es holpert ganz enorm. Wir halten bei ein paar Jurten, wo Pferde gehalten werden. Es wird uns gezeigt, wie Pferde eingefangen werden, wie Stuten gemolken werden und wie es in einer Jurte drin aussieht. Wir können auch etwas Airag probieren. Der Airag schmeckt besser als der in Ulaan Bataar. Die nächste Station sind ein paar Kamele in der Steppe, jedoch möchte nur unser Fahrer reiten. Es hat auch eine Steinstupa, um die ich dreimal rumlaufe, für gutes Karma (!). Bei jedem Umlauf muss man ein Steinchen auf den Haufen werfen. Dann fahren wir in den Tereldsh Nationalpark hinein und besichtigen zuerst mal eine Herde Yaks. Weiterfahrt zum Turtle Rock. Dort versuchen unsere Führer erst einmal bei zwei Restaurants erfolglos, ein Mittagessen zu organisieren. Erst im dritten klappt. Wir müssen 20 Minuten warten, bis die Mahlzeit zubereitet ist. Diese Zeit nutze ich, um den Schildkrötenfelsen von allen möglichen Seiten her zu fotografieren. Die Mahlzeit ist riesig. Erst eine Suppe, die bereits so viel Fleisch enthält, dass sie als Hauptmahlzeit problemlos durchgehen könnte, dann pro Person 8(!) mit Hackfleisch gefüllte Teigtaschen. Es ist positiv zu vermerken, dass zumindest kein Dessert mehr angeboten wurde, denn das wäre wirklich nicht mehr dringegen. Wir fahren dann zu einem Tempel, der an einem steilen Hang liegt, der zu Fuss bestiegen werden muss. Der Tempel wurde vor drei Jahren neu gebaut und steht kurz vor der Einweihung. Erstaunlich ist, dass der Tempel über Strom und Zentralheizung verfügt. Der Tempel ist Buddha geweiht. Der Guide erklärt uns, dass während des Kommunismus viele Tempel zerstört wurden, die jetzt wieder aufgebaut werden. Nicht weit von diesem Tempel befindet sich ein zweiter Tempel, der drei Göttinnen geweiht ist. Dieser Tempel ist bereits fertig, es wird aber zurzeit gerade ein Sickerkanal für das Abwasser gebaut. Beide Tempel sollen in Kürze als Mediationszentren dienen und von Mönchen bewohnt werden. Zurück beim Turtle Rock dürfen wir noch eine Runde reiten, aber nur geführt. Haben die Angst, dass wir mit ihren Ponies abhauen? Dann gehen wir noch von weitem die GFK-Dinos anschauen, die unweit des Turtle Rocks etwas unpassenderweise in die Landschaft gestellt wurden. Das Nachtessen ist, auch ohne Suppe, noch üppiger als das Mittagessen und ich mag fast nicht fertig essen. Trotzdem liegt es nicht schwer auf, das es fast nur aus Fleisch besteht - Fleischpiroschki mit etwas in Essig eingelegtem Gemüse. Im Souvenirladen treffen wir noch ein paar englische Reisekameraden, mit denen wir bereits seit Moskau im gleichen Zug reisten. Wir fahren zurück nach

Ulan Bataar. Bei der Wohnung werden wir abgesetzt. Ein kurzer Bummel durch das nächtliche Ulan Bataar und ein Glace aus Stutenmilch beendet den erlebnisreichen Tag. Morgen werden wir früh aufstehen müssen.



Beim Pferdefangen, bei Tereldsh



In der Jurte, bei Tereldsh



Stute wird gemolken, bei Tereldsh



Kamel, bei Tereldsh



Stupa, bei Tereldsh



Yaks, im Tereldsh



Prachtsjurte in Tereldsh



Beim Billardspiel im Tereldsh



Der Schildkroetenfelsen im Tereldsh



Edelweiss in Tereldsh



Edelweiss im Tereldsh



Hagelkoerner im Tereldsh



In der Jurte im Tereldsh



Transportwagen fuer Jurten im Tereldsh



Unser Exkursionsteam zum Tereldsh



Unsere Pravdnitzas

China

19.08.2004 Bereits um 05:30 Uhr klingelt der Wecker, d.h. der Psion macht einen Wachtfanfare. Pünktlich um 7 Uhr stehen unser Guide und sein Fahrer da und holen uns ab. Wir erreichen den Zug und stellen mit grosser Verwunderung fest, dass wir ein Zweierabteil im Erstklasswagen haben. Das ist nicht schlecht! Der Zug verlässt Ulan Bataar pünktlich. An der Grenze nach China kommen wir um 19:30 Uhr an, jedoch wollen uns wieder beide Seiten der Grenze stundenlang sinn- und zwecklose Rangierkünste vorführen. Der Zug wird auf der chinesischen Seite schlussendlich geteilt und in einer riesigen Halle beide Teile gleichzeitig aufgebockt und die Fahrgestelle gewechselt. Wenn es nicht so spät wäre und ich nicht bereits so einen riesigen Kopf hätte, wäre das ganz interessant. Erst dann, nach 5 1/2 Stunden Warten, wohlgermerkt mit abgeschlossenem Klo, dürfen wir auf den Bahnsteig, um das dringend benötigte Wasser zu kaufen. Das ist unterdessen wahnsinnig teuer geworden, denn es bleibt nur noch ein Verkaufsstand offen. Einen Dollar soll man pro Flasche hinblättern. Ich versuche es mit 1000 Togroks, das geht auch. Die Flasche ist Stein und Bein gefroren, so dass sie erst am nächsten Tag getrunken werden kann.



Mongolische Steppe



Lokomotive im Bahnhof von Tschoir



Wolken in der Wüste Gobi



Wolken in der Wüste Gobi



Schrottplatz in der Wüste Gobi



Städtchen in der Wüste Gobi



Unser Zug im Bahnhof



Händler im Bahnhof



Drehgestellwechsel in Erlan



Drehgestellwechsel in Erlan

20.08.2004 Um 14 Uhr in Beijing angekommen. Alleine das Herauskommen aus dem Bahnhof dauert bei diesen Menschenmassen eine halbe Stunde. Wir laufen an das andere Ende des Bahnhofsplatzes um das Geld zu wechseln. Leider werden die mongolischen Togrog nicht angenommen. Ich habe noch so viele davon. Dann folgt die Diskussion mit dem den Taxifahrern. Kein Taxifahrer versteht auch nur ein Wort englisch. Wir versuchen, zu erklären, wohin wir wollen. Ohne jeden Erfolg. Die Taxifahrer verzichten lieber auf die Fahrt, da sie unser Fahrtziel nicht verstehen. Wir wechseln die Strassenseite. Endlich einer, der zumindest andeutungsweise versteht, was wir wollen. Wir steigen ein, obwohl ich grösste Zweifel, dass er uns verstanden hat, habe. Schlussendlich fährt er tatsächlich in die Altstadt ein und bringt uns - wider meine Erwartungen - zu unserem Hotel. Wir duschen, laden unsere Sachen ab, buchen für den nächsten Tag eine Fahrt zu den Ming-Gräbern und der grossen Mauer und laufen dann ganz rasch in die Stadt, um noch vor Torschluss um vier Uhr in die verbotene Stadt zu kommen. Die Zeit reicht aber nicht mehr, die Tore sind bereits geschlossen. Wir besuchen zwei Gärten unmittelbar daneben und laufen langsam zurück. Der Platz des himmlischen Friedens ist abgesperrt und es hat einen Haufen Zuschauer. Wie wir fragen, was erwartet wird, heisst es das Einholen der Flagge. Wir warten und warten und warten und nichts passiert, ausser dass ein paar Soldaten in ziemlich undispliniertem Marsch zum Bus laufen, einsteigen und davonfahren. Da mir die Beine schon wehtun, gehe ich zurück ins Hotel. Robert sagt mir später, dass lediglich noch die Flagge eingeholt wurde, aber sonst nichts mehr passiert ist.



Im Bahnhof von Kang Zhuang



Die chinesische Mauer bei Badaling Pass, aus dem Zug heraus gesehen



Einfahrt nach Beijing



Der Bahnhof von Beijing



Die Dazhulan Strasse in Beijing



Stadttor von Beijing



Denkmal der Volkshelden, Museum der Revolution in Beijing



Das Tor des Himmlischen Friedens



Im Zhongshan-Park



Eingelegte Schlangen und Geckos im Restaurant

Am Abend gehen wir in einem kleinen Restaurant in der Dazhalan Strasse essen. Es gibt riesige Portionen und kostet sehr wenig. Ich kann nicht alles aufessen, was mir auf dieser Reise noch nie passiert ist.

21.08.2004 Frühmorgens Tagwache, Treffen unsere charmante Reiseleiterin in der Hotelloobby. Fahrt mit einem nachgebauten Toyota-Minibüsli (Jin Bei, der Suzui-Halfloaf heisst hier übrigens HFJ6350) zuerst zu einer Jade-Schleiferei, was wohl eher einer Kaffeefahrt-Verkaufsveranstaltung gleicht, dann weiter durch dichtesten Verkehr und bereits mit Verspätung zu den Ming-Gräbern. Eindrucksvoll sind die Details, die wir von der Reiseführerin erfahren: Die Gebäude sind rund 600 Jahre alt, ohne Nägel erbaut, die Säulen jeweils aus einem einzigen, riesigen Holzstamm genauestens gedreckselt und nicht mit dem Fundament verbunden, lediglich gestellt. Das Gebäude hat ein Doppeldach und ist so gebaut, dass es im Sommer kühl und im Winter warm ist. Es liegt genau auf der Drachenlinie mit der verbotenen Stadt und den Stadttoren von Beijing. Es hat einen unterirdischen Palast, der bis 26 Meter unter der Erde liegt, worin die Kaisergräber liegen. Diese wurden zum Teil von der roten Armee verwüstet und der Inhalt vernichtet, die Mumie des Kaisers zerhackt und verbrannt. Weiter geht es zu einer Cloisonne-Fabrik, wo wir sehen, wie die Cloisonne-Vasen gemacht werden. Was ich bisher auch nicht gewusst hatte, ist dass Cloisonne-Vasen erst aus Kupfer geformt und zusammengelötet, dann mit feinen Kupferornamenten, die ebenfalls angelötet werden, verziert werden. Die Zwischenräume werden dann mit einer Pipette mit Email gefüllt und das ganze bei 800 Grad ge feuert. Der Prozess wird dreimal wiederholt, dann wird die Vase geschliffen und poliert, bis die Oberfläche eben ist. Am Schluss werden die Kupferteile, die ja nach wie vor die einzelnen Farben abgrenzen, leicht vergoldet. Das in der Cloisonne-Fabrik eingenommene Mittagessen ist wider Erwartung riesig. Ständig werden neue Speisen aufgetischt. Wir essen und essen. Danach gibt es noch eine Schnapsrunde, was den Chinesen riesigen Spass bereitet. Der chinesische Pflaumenschnaps hat 58%, ist aber ganz weich im Abgang. Ein Fläschchen darf ich sogar mitnehmen. Durch dichtesten Verkehr fahren wir zum Stau am Badaling-Pass, wo wir endlich an die grosse Mauer gelangen. Die Anlage am Badaling-Pass ist wegen ihrer steilen Abschnitte und der Anlage, wobei immer wieder strategische Zipfel ins Feindesland gezogen wurden, um die Verteidigungslinie zu verlängern sehr eindrucksvoll. Es hat wahnsinnig viele Leute. Der Aufstieg erfolgt mit einer unglaublich unzweckmässigen Schlittenanlage. Dann endlich stehen wir auf der Mauer. Von einigen Stellen aus kann man praktisch in jede Richtung die Mauer auf den Hügelspitzen sehen. Nach dem Mauerbesuch bin ich vom vielen Auf- und Absteigen völlig durchgeschwitzt. Ich kaufe noch ein paar T-Shirts. Wir müssen noch ziemlich lange auf die beiden Hongkonger warten, die den Stau am Abfahrtsschlitten unterschätzt haben. Wir fahren durch den Feierabendverkehr mit seinen vielen Staus zurück zum Hotel, wo wir erst um halb acht Uhr ankommen. Nach etwas Frischmachen gehen wir nochmals ins gleiche Restaurant essen. Diesmal bestelle ich weniger, ich kenne jetzt ja die Portionen. Danach gehen wir noch etwas einkaufen. Dabei treffen wir einen Studenten, der sich Monkey nennt und sein Englisch üben möchte. Wir gehen mit ihm in eine Teestube. Es läuft am Fernseher gerade das Gewichtheben der Frauen an der Olympiade in Athen. Eine Chinesin gewinnt, alle im Restaurant klatschen. Danach müssen wir noch den Schwiegervater seines Lehrers besuchen, der Kalligraph ist. Er malt unsere Namen. Danach kommt natürlich noch die übliche Verkaufsveranstaltung, wobei hier nicht mehr so ein Verhandlungshebelarm unsererseits besteht, da er ja bereits eine Vorleistung erbracht hat. Ich kaufe trotzdem nichts. Die gestern gekaufte Schriftrolle reicht mir vollständig. Sie haben keine kleinen Sachen, nur ganz grosse. Robert kauft eine Zeichnung. Dann ist Mitternacht und wir müssen zurück ins Hotel. Morgen um 7 Uhr kommt das Taxi zum Flugplatz. Da sollten wir nicht verschlafen.



Das grosse Jadeschiff



Auf der Stadtautobahn von Beijing



Eingang zu den Ming-Gräbern



Stele im Innern des Turmes



Ming-Gräber, Tor zum Jenseits



Die chinesische Mauer bei Badaling



Die chinesische Mauer bei Badaling

Zurück in die Schweiz

22.08.2004 Das Taxi ist pünktlich um 7 Uhr da. Es rast zum Flughafen, so dass wir eine halbe Stunde zu früh dort sind. Tatsächlich muss man, bevor man in den zollfreien Bereich eintritt, eine Flughafentaxe von 90 Yuan entrichten. Das Einchecken geht schnell. Mein Sitz wird zur Business-Class upgedrad, da der Flug zu voll ist. Der Tee im Flughafen-Coffee Shop kostet 4 USD. Das ist der teuerste Tee, den ich je in meinem Leben getrunken habe. Der Flug zurück in die Schweiz verläuft angenehm.

Reisekarte

